

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schlüsse für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamtionen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Eine Wählerversammlung.

Am Abende des vergangenen Dienstags fand in der großen Saale der Götzschen Gastwirtschaft eine gut besuchte Versammlung hiesiger deutscher Landtagswähler statt, die Herrn Bürgermeister Ing. Alexander Nagy zum Vorsitzenden, Herrn Stadtarzt Dr. Arthur Mally zu dessen Stellvertreter und Herrn Edmund Schmid, Leiter der chemisch-physiologischen Landes-Versuchstation, zum Schriftführer wählte.

Als erster Redner ergriff Herr Rechtsanwalt Dr. Julius von Derschatta, bekanntlich einer der Mitgeschöpfer des Programmes der Deutschen Volkspartei, das Wort, um über dieses Programm zu sprechen. Der Redner stattete zu Beginn seiner Ausführungen dem hiesigen vorbereitenden Ausschusse den besten Dank dafür ab, daß er ihm Gelegenheit gab, die Grundzüge der Deutschen Volkspartei hier zu erörtern. Von der Wiener Judenpresse als Mitgeschöpfer dieses Programmes angegriffen, bereite es ihm ein Vergnügen, darüber seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Zwischen den heutigen politischen Verhältnissen und jenen des Jahres 1885 bestehe eine gewisse Ähnlichkeit. Damals war eine Periode Laaffischer Politik überstanden, die Unzufriedenheit in den Kreisen der deutsch-österreichischen Wählerschaft war eine allgemeine, das Verlangen nach einer „scharferen Tonart“ wurde allenthalben ausgesprochen und die Gründung eines „Deutschen Clubs“ war des gemeinsamen Schlagwort. Der „Deutsche Club“ wurde ins Leben gerufen, allein die Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten, da hinter dem alten Programm die alten Männer standen. Der Redner war zu jener Zeit auch einer derjenigen, die verlangten, daß im öffentlichen Leben die nationalen Forderungen an die Spitze gestellt und daher jede politische Frage von den Vertretern des deutschen Volkes in unserem engeren Vaterlande von dem einen Gesichtspunkte erwogen werden möge: Nützt oder schadet dies unserem Stamme? Die Erkenntnis, daß die Deutschösterreicher nur dann im öffentlichen Leben etwas zu erreichen vermöchten, wenn sie seien, was die anderen Volksstämme sind, national in erster Linie, diese Erkenntnis habe sich dem Redner damals aufgedrungen, als er jedoch die Folgerungen daraus zog, habe ein deutschböhmisches Blatt geschrieben: Die Steiermärker müssen immer einen Kropf haben, entweder am Halse, oder im Kopfe. Heute sehe sich aber sogar die „Neue Freie Presse“ veranlaßt, die Grundzüge der Deutschen Volkspartei anzuerkennen. Es sei freilich alles verdächtig, was von der Wiener Judenpresse komme, allein die Erklärung sei ziemlich einfach. Da sich nämlich die Einsicht Bahn gebrochen habe, daß die Liberalen die Wählerschaft nicht mehr hinter sich haben, so werde einfach die Flagge gewechselt. Die Täuschung des Jahres 1885

habe unser Volk theuer bezahlt, sowohl in der Begierenschaft, als in der Coalition. Darum sagten sich die Männer, denn unser Volk dürfe im Parlamente nicht mehr getäuscht werden, es ertrüge eine solche Täuschung nicht, die Männer, die sich im heurigen Frühjahr in Wien zusammensanden, um ein neues Programm aufzustellen, dieses Programm müsse klar und deutlich sein. Und als dieses Programm ausgearbeitet wurde, wußten seine Schöpfer, daß es kein neues sei, da die darin enthaltenen Hauptgrundsätze seit Jahren im sogenannten Linzer Programm das politische Glaubensbekenntnis der unbedingten Nationalen bilden. Das Programm sollte eben ein wahrhaft nationales sein. Was dies besagen solle, lasse sich in wenigen Worten zusammenfassen. Jeder Vertreter unseres Volkes in den Vertretungskörpern, der sich zu den Grundzügen der Deutschen Volkspartei bekennt, habe ohne Rücksicht nach oben und unten jede Frage aus dem Gesichtspunkte zu betrachten, ob sie unserem Volke nützlich oder schädlich sei. In dem Programm werde selbstverständlich auch auf die Ausgestaltung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche Gewicht gelegt. Jede nationale Partei in Oesterreich sei ferner freilich gesinnt und müsse es sein, denn es gebe keinen größeren Gegensatz als zwischen Deutschbewußten und Römlingen. Man habe auch in liberalen Blättern die Behauptung aufgestellt, die Deutsche Volkspartei werde mit den Clericalen Hand in Hand gehen, weil man wußte, daß kein Vorwurf mehr schaden könne als dieser, der Vorwurf sei jedoch haltlos, denn der Redner und seine Gesinnungsgenossen in Steiermark würden immer gegen die Ultramontanen Stellung nehmen, ein Zusammengehen mit ihnen sei vollkommen ausgeschlossen. Ein nationales Programm der Deutschen in Oesterreich müsse auch wirtschaftlich und socialreformatorisch sein. Wenn die Absicht bestehe, die Volkskraft zu stählen und das Volk kampfbereit zu erhalten, so müsse man die Mittelstände kräftigen, von der selbstverständlichen Sorge für den bäuerlichen Stand abgesehen. Die Deutsche Volkspartei werde insbesondere alle Vortehrungen treffen müssen, um den Gewerbestand zu erhalten. Da werde die Ausbildung des Genossenschaftswesens ins Auge zu fassen sein, dann werde auf eine gerechte, ausgleichende Steuergesetzgebung hingearbeitet werden müssen. Die Fürsorge der Partei werde sich natürlich auch auf die übrigen Stände des Volkes, die Beamten, Lehrer und Arbeiter erstrecken müssen. In der liberalen, namentlich in der Wiener Presse, wurden die Schöpfer des Programmes der Deutschen Volkspartei hauptsächlich aus zwei Gründen angegriffen: erstens, weil die Liberalen erkannten, daß die deutsche Fortschrittspartei — dies ist der neue Name für die alte liberale Partei — im Volke nicht leicht werde Fuß fassen können, und zweitens, weil es in den Grundzügen der Deutschen Volkspartei ausgesprochen ist, der überwiegende Einfluß des

Judenthums sei zu bekämpfen. Die Judenfrage sei als ein Theil der nationalen Frage zu betrachten, und wenn die Deutschen die Tschechen und Slovenen bekämpften, so dürften sie vor dem internationalen Judenthume nicht Halt machen. Unter 100 Deutschen würden sich, falls sie gefragt würden, gewiß 99 als Judengegner bekennen, freilich gebe es aber noch viele „stille“ Antisemiten. Trotz der Wiener Judenpresse werde die Deutsche Volkspartei auch an dem antisemitischen Grundzuge festhalten. Die Schöpfer des Programmes hatten die Absicht, einigend zu wirken, und wenn sie auch den Augenblickserfolg nicht für sich hatten, so seien sie deswegen nicht bekümmert, denn es sei immer so gewesen, daß aus anfänglichen Gegensätzen endlich die Einigkeit entstand. Jeder Deutsche, der das Programm lese, könne es unterschreiben. Heute sei die Zeit hoffentlich vorüber, da man im Parlamente mit Bücklingen nach oben, nach rechts und gegen die Mitte Zugeständnisse zu erlangen strebte. Mit unbedingter Nackensteife müsse durchgesetzt werden, was unserem Volke frommt. In erster Linie gelte dies für den Reichstag, aber auch für die Landtage habe es Geltung. Es sei ja allgemein bekannt und spiele ja kaum mehr hinter den Coulissen, daß von der Regierung große Anstrengungen gemacht würden, um die acht slovenischen Landboten zum Wiedereintritt in den Landtag zu bewegen. Es werde sich also darum handeln, ob den Slovenen Zugeständnisse gemacht werden sollen oder nicht. Sei das Erstere der Fall, so müsse mit der nothwendigen Entschiedenheit vorgegangen werden, was nicht immer der Fall gewesen sei. Jeder nationale deutsche Landbote habe die Pflicht, den Forderungen der Slovenen gegenüber mit der größten Energie Stellung zu nehmen. Der Regierung müsse gesagt werden, sie möge zwischen den Deutschen und Slovenen wählen, es dürfe kein weiteres Zugeständnis an die Slovenen gemacht werden. Die Wahlen in den Landtag seien eine nationale Sache, darum sei die Deutsche Volkspartei unter einer nationalen Fahne in den Wahlkampf eingetreten. Wenn auch jetzt der Sieg noch nicht auf allen Punkten werde errungen werden, so sei doch die Ueberzeugung lebendig, daß die Zukunft unseres Volkes bei der nationalen Partei zu finden sein werde. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Herrn Dr. v. Derschatta für seinen durchsichtigen und gehaltvollen Vortrag der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt worden war, erstattete Herr Landesauschussbeisitzer Dr. Josef Schmiderer seinen Rechenschaftsbericht in ausführlicher Rede, deren leitende Gedanken wir im Folgenden wiedergeben. Der Redner sprach zuerst Herrn Dr. von Derschatta seinen herzlichen Dank für die Erörterung der politischen Grundzüge der Deutschen Volkspartei aus und wies dann auf die in den verfloffenen 6 Jahren vom steiermärkischen Landtage geschaffenen Gesetze hin. Es sind

Meines Bruders Sohn.

Ein Bekenntnis, das in der Zeit Karls II. in einem Kerker gefunden wurde.

Ich stand als Lieutenant in dem Heere Sr. Majestät und diente in den Feldzügen von 1677 und 1678 im Auslande. Nach dem Vertrage von Nimwegen kehrte ich zurück, nahm meinen Abschied und bezog ein kleines Landgut wenige Meilen östlich von London, das ich vor Kurzem von dem Vermögen meiner Frau erkaufte hatte.

Es ist heute die letzte Nacht, die ich zu leben habe und ich will die nackte Wahrheit ohne alle Verhüllung niederschreiben. Ich war nie ein braver Mann, gab vielmehr von Kindheit auf Beweise eines verschlossenen mißtrauischen Charakters. Ich spreche von mir, als wäre ich bereits aus der Welt geschieden; denn während ich dies schreibe, wird mein Grab gegraben und mein Name in dem schwarzen Buch des Todes eingetragen.

Bald nach meiner Rückkehr nach England wurde mein einziger Bruder von einer tödtlichen Krankheit befallen, was mich wenig oder gar nicht bekümmerte; denn wir waren, seit wir Männer geworden, wenig zusammengekommen und stimmten nicht zusammen. Er war offen und edel, schöner als ich, talentvoller und allgemein beliebt. Diejenigen, welche im Auslande oder in der Heimat meine Bekanntschaft suchten, weil sie seine Freunde waren, schloßen sich selten auf längere Zeit an mich an und sagten meist gleich bei dem ersten Gespräche, sie wunderten sich sehr, in uns zwei im Wesen und Aussehen so ganz verschiedene Brüder zu finden. Ich pflegte sie selbst zu diesem Gesändnis zu führen, denn ich wußte es recht wohl, welche Vergleichen sie zwischen uns anstellen mußten, und da

in meinem Herzen der Meid nagte, so suchte ich ihn gegen mich selbst zu rechtfertigen.

Wir hatten zwei Schwestern zu Frauen. Dieses Band mehr zwischen uns diente nur dazu, uns mehr von einander zu entfernen. Seine Frau kannte und durchschaute mich vollkommen. Nie kämpfte ich im Stillen mit Galle und Meid und Eifersucht in ihrer Gegenwart, ohne daß sie mich sogleich errieth. So oft ich bei solcher Gelegenheit meine Augen aufschlug, sah ich, daß die ihrigen auf mich gerichtet waren; ich konnte sie nicht niederschlagen, ich konnte nicht nach einer anderen Seite sehen, ohne zu fühlen, daß sie mich fortwährend beobachte. Es war für mich eine unbeschreibliche Erholung, wenn wir mit einander zankten und eine noch größere Freude gewährte es mir, als ich im Auslande erfuhr, sie sei gestorben. Es kommt mir jetzt vor, als habe schon damals eine seltsame und schreckliche Ahnung von dem, was kommen sollte, über uns geschwebt, gleich einem dunklen Schatten, der aus der Zukunft in die Gegenwart herüberreichte. Ich fürchtete sie; sie entsetzte sich vor mir und ich sehe ihren stieren festen Blick noch vor mir, der mich verfolgt wie die Erinnerung an einen gräßlichen Traum und mir das Blut erstarrten macht.

Sie starb kurz, nachdem sie ein Kind — einen Knaben, geboren hatte. Als mein Bruder erkannte, daß auch er jede Hoffnung aufgeben mußte, wieder zu genesen, beschied er meine Frau an sein Bett und vertraute diese Waise, ein Kind von vier Jahren, ihrem Schutz an. Er vermachte ihm sein ganzes Vermögen mit dem Zusatz, daß es, sollte sein Kind sterben, auf meine Frau übergehen zum Zeichen des Dankes für ihre Sorgsamkeit und Liebe. Dann richtete er einige brüderliche Worte an mich, be-

klagte unsere lange Trennung und sank darauf erschöpft in einen Schlummer, aus welchem er nicht wieder erwachte.

Wir hatten keine Kinder und da die beiden Schwestern einander ganz besonders zärtlich geliebt, auch meine Frau schon vorher fast Mutterstelle bei dem Knaben vertreten hatte, so liebte sie das Kind, als sei es ihr eigenes. Das Kind hing dafür auch zärtlich an ihr; aber es war seiner Mutter Ebenbild im Gesicht und Geist und traute mir nie.

Ich vermag die Zeit nicht genau anzugeben, in welcher das Gefühl sich zuerst bemerklich machte, aber es wurde mir bald unbehaglich, wenn das Kind zugegen war. So oft ich mich aus einer finsternen Gedankenfolge aufraffte, bemerkte ich, daß der Knabe mich beobachtete, nicht bloß mit kindischer Verwunderung, sondern mit jener gewissen Absichtlichkeit und Bedeutsamkeit, die mir so oft an seiner Mutter aufgefallen war. Es war keineswegs eine Wirkung meiner Phantasie in Folge der großen Ähnlichkeit in seinen Zügen und seinem Gesichtsausdruck. Ich vermochte nie den Knaben dahinzubringen, daß er die Augen niederschlage. Er fürchtete mich, schien mich aber auch dabei in Folge eines gewissen Instinkts zu verachten; und selbst, wenn er vor meinem Blicke zurückwich — was er that, wenn wir uns allein einander gegenüber befanden — um näher an die Thür zu gelangen, wendete er doch seine funkelnden Augen keinen Augenblick von mir ab.

Vielleicht verheimliche ich mir die Wahrheit, aber ich glaube nicht, daß ich im Anfang die Absicht hatte, ihm etwas zu Leide zu thun. Wohl mag ich daran gedacht haben, wie gewinnreich sein Erbe für uns sein würde, wohl wünschte ich vielleicht, er möge sterben, aber gewiß habe ich nicht daran gedacht, ihm den Tod zu



eiligst Verbrüderungen gefeiert und schweren Herzens geschieden.

Beiläufig um 5 Uhr nachmittags endete erst der Frühshoppen, der nach der Aussage erprobter Frühshoppenbesucher einer der fröhlichsten war, die je erlebt wurden.

Kein übles Ereignis, kein Mißstön störte seinen Verlauf. Der ganzen Bevölkerung des Marktes, die einmüthig wie kaum irgendwo anders zusammenstand, den Frauen und Mädchen gebührt für ihre Opfer an Zeit und Geld, dem Festausschusse, der vorsorglich für alles sorgte, so das alles wunderbar klappte, der vollste Dank, die beste Anerkennung.

Dem Jubelvereine wünschen wir für die fernere Zeit ein kräftiges und blühendes Weitergelingen, auf das der deutsche Sang in Nohitsch eine treue Pflanzstätte immerdar habe und die deutsche Sache gefördert werde auch in den kommenden Tagen.

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 30. August wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Neubauten.) Herr Gasthofbesitzer J. Sauer läßt auf seinem Hause ein neues Stockwerk errichten, welches seiner Vollendung entgegengeht und die Anzahl der Fremdenzimmer in diesem Hotel nicht unbeträchtlich vermehren wird.

(Hagelschlag und Missionen.) Aus unserem Leseerkreis wird uns geschrieben: Nicht genug, das uns Landwirte der Hagel, der heuer im Unterlande überall schon hauste, noch arg mitgenommen hat und dann wieder Sturm und Hochwasser die geringen Reste unserer Ernte vernichteten, so das wir die färglichen, kaum nennenswerten Ueberbleibsel nur mit Mühe und Noth einbringen können — die Geistlichen veranstalten auch noch, da es am meisten Arbeit gibt, Missionen. Kein Tagelöhner ist um theures Geld zu bekommen, Knechte und Mägde wollen zur Mission gehen und verweigert man die Erlaubnis, so verlassen sie lieber den Dienst und kümmern sich nicht darum, wer die Arbeiten verrichten wird.

(Es herbstelt schon.) Der heurige Sommer mit seinen verheerenden Niederschlägen wird der Bevölkerung unseres schönen Heimatlandes gewiss lange in Erinnerung bleiben und jetzt, da er sich bereits zu Ende neigt, werden die Hoffnungen, die bisher noch auf ihn gesetzt wurden, wohl bald ganz zu Grabe getragen werden, zumal Falb, der vielverlästerte und vielgerühmte Wetterprophet, vorauszuzeigen weiß, das sich auch die Monate September und October nicht viel freundlicher anlassen werden, als die Mittsommerzeit.

(Ein Kalender für Untersteiermark und Kärnten.) In der ersten Hälfte des September wird im Verlage L. Kralik's das in den letzten Jahren unter dem Namen „Marburger Kurzweil-Kalender“ erschienene kalendrische Werkchen unter dem neuen Titel „Deutscher Bote für Untersteiermark und Kärnten“ käuflich zu haben sein.

Verein österr. Handelsangestellter.

Die Ortsgruppe Marburg dieses Vereines hielt am 20. August um halb 9 Uhr abends ihre diesjährige Generalversammlung im kleinen Casinosaale ab, welche von den Handelsangestellten zahlreich besucht war.

angestellten herzlich willkommen. Nach Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Generalversammlung erstattete Herr Plahna den Rechenschaftsbericht, dem zu entnehmen war, das sich die Leitung der Ortsgruppe die größte Mühe gab, um für den Verein zweckentsprechende, nutzbringende Erfolge zu erzielen.

Der Schriftführer, Herr Werbeg, berichtete in seiner Eigenschaft über den Mitgliederstand, welcher sich derzeit auf 1 Ehren-, 4 unterstützende und 77 wirkliche Mitglieder beläuft.

Sodann legte Herr Haas den Cassabericht vor, welcher zeigte, das trotz ungewöhnlich großer Auslagen, die geschehen mußten, der Vermögensstand ein günstiger ist. Die Ortsgruppe besitzt nebst der für allgemeine Ein- und Auszahlungen bestimmten Cassa einen Unterrichts-, Stellenvermittlungs- und Agitationsfond, welche sämtlich Ueberflüsse gegenüber dem vorigen Vereinsjahre aufweisen.

Der Vorsitzende ertheilte sodann Herrn Belohlavet das Wort, welcher zu Beginn seiner Ausführungen bemerkte, das man in seiner Person nicht vielleicht einen Agitator erblicken solle, sondern das er, nachdem es ihm geglückt sei, als Handelsangestellter eine Stelle zu erringen, die es ihm gestatte, als Wortführer eintreten zu können, dies als eine Pflicht der Nächstenliebe betrachte.

Er begründete hierauf die heutige Bewegung der Handelsangestellten und die Nothwendigkeit eines Vereines, wie es der Verein österr. Handelsangestellter ist, mit dem Hinweis darauf, das es die meisten älteren Vereine für Handelsangestellte als ihre Hauptaufgabe betrachteten, von mühsam zusammengebrachten Geldern der Mitglieder Paläste und Prunkgemäcker zu errichten. Seit dem Erscheinen der Gewerbeordnung im Jahre 1885, in der man der Handelsangestellten nicht im mindesten gedachte, raffte sich ein kleines Häuflein wackerer Handelsangestellter auf, um für die Standesinteressen zu kämpfen und den Handelsangestellten gesetzliche Bestimmungen zu erringen, die ihnen einen Schutz bieten sollen gegen die namenlose Ausbeutung, wie solche hauptsächlich in der Großstadt betrieben wird.

vereine. Darum müßten alle Kräfte angepannt werden, um die faulen Zustände im Handelsstande zu beseitigen. Die Rettung des Handelsgewerbes erblickte man in der gänzlichen Abschaffung des Hausierhandels, in der Eindämmung der Consumvereine und der Erbringung des Befähigungsnachweises.

Den Kernpunkt seiner Ausführungen bildete die Frage der Altersversorgung der Handelsangestellten. Wer heute, führte der Redner aus, die Tagesblätter liest, insbesondere aber liberale, werde fort und fort das mit großem Pomp angekündigte Pensionsrecht der Privatangestellten und dessen baldige Regelung vorfinden, was angeblich das Verdienst der Privatbeamten-localgruppe in Wien sei.

Thatsache aber sei es, das eine Action, im Jahre 1890 eingeleitet vom Verein österr. Handelsangestellter in Sachen der Altersversorgung, vom Wiener kaufm. Vereine und der Privatbeamten-gruppe vereitelt worden sei. Der Vertreter des Vereines österr. Handelsangestellter stellte im Actionscomité die Forderung, gründlich vorzugehen und ein Statut auszuarbeiten und — man staune! die anderen Vertreter erklärten, nur im Principe dafür sein zu wollen.

Ueber das Vorgehen der Privatbeamten seien die Handelsangestellten heuer gründlich aufgeklärt worden. Während von seite der Privatbeamten-gruppe immer versichert wurde, das die gedachte Altersversorgung allen Privatangestellten sämtlicher Kategorien zukommen solle, sahen sich heute die Handelsgesellen nicht nur von der hiezu einberufenen Enquete, sondern überhaupt von der Pensionsversicherung ausgeschlossen. Der Redner bemerkte hiezu in fastästischer Weise, das dies möglicherweise eine Strafe sein könnte, weil die Handelsangestellten durchwegs antiliberal gesinnt seien und sich von einer Körperschaft, wie es der Beamtenverein in Wien ist, der an seiner Spitze nur manchesterliberale Männer hat und sich zum Wortführer einen Wenger, bekanntlich den größten Feind aller Standeswohlfahrt des Handelsstandes, auserkoren hat, nicht narren lasse.

Stürmischer Beifall und Zurufe folgten auf die beherzigenswerten Worte des Redners, worauf der Obmann der Ortsgruppe Herrn Belohlavet unter dem lauten Beifall der Versammlung im Namen der Collegen den besten Dank abstattete und ihm die Versicherung gab, das die Marburger Collegen unerlöschliche, treue Mitkämpfer des Hauptvereines bleiben würden.

Hierauf wurde Herrn Ser nec in Anbetracht seiner großen Verdienste, die er sich um die Ortsgruppe erworb, und dem es hauptsächlich zu danken ist, das sie sich so gedeihlich entwickelte, im Namen des Ausschusses ein schönes Ehrengeschenk überreicht, wofür Herr Ser nec in herzlichen Worten dankte und versprach, auch fernerhin für die Ortsgruppe thätig zu sein.

Die hierauf vorgenommene Wahl hatte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Plahna, Stellvertreter Herr Gödl, Schriftführer Herr Werbeg, Cassier Herr Haas, Beiräthe die Herren Serneer, Hartinger, Wüchse und Pollak. — Vorstand-Stellvertreter Herr Belohlavet zollte hierauf namens der Centralleitung der Ortsgruppenleitung den besten Dank und bezeichneter die Marburger Ortsgruppe als eine mustergiltige.

In vorgerückter Stunde wurde hierauf die würdig verlaufene Versammlung geschlossen.

Wie sollen die durch Hagel beschädigten Nebenanlagen jetzt im Herbst und im kommenden Frühjahr behandelt werden?

Der heutige Traubenansatz ließ eine außerordentlich reiche Weinernte erhoffen. Leider war diese Hoffnung nur von kurzer Dauer, denn schon die Traubenblüthe gieng, von ungünstiger, kalter und regnerischer Witterung begleitet, schlecht von statten. Außerdem gestellten sich noch Krankheiten, die durch die feuchte Witterung in der Entwicklung begünstigt waren, hinzu, wie: Peronospora viticola, der schwarze Brenner, der Traubenschimmel. Und wenn diese feuchte Witterung nicht bald aufhört, wird sich dort, wo es noch Trauben gibt, die Grünfäule einstellen. Die Peronospora ist wegen fortwährenden Regens fast kaum zu bekämpfen. Außer diesen pilzlichen Schädlingen trat in diesem Jahre in nicht geringer Anzahl der Heuwurm, auch Wurm und Gasse genannt, auf.

Zu diesen Erscheinungen, von welchen die pilzlichen und thierischen Schädlinge bekämpft werden können, gesellte sich heuer der größte Feind unserer Culturen, der Hagel, welcher mehrere Gebiete unserer Steiermark arg beschädigte. Schreiber dieses will nur die großen Schäden, die dieses Unwetter den Nebenculturen zufügte, im Auge behalten und vor allem darauf hinweisen, daß man heute gegen die Verheerungen in den Nebenanlagen nicht müßig bleiben sollte und vieles anwenden müsse, um sie überhaupt noch zu erhalten, und es nicht zu erleben, daß sich der Schaden noch vergrößere.

Was soll man nun thun? In den Nebenschulen sind die zarten Triebe, sowohl der veredelten wie der nicht veredelten Neben, zumieft entgipfelt und zahlreiche Blätter abgeschlagen; die noch stehen gebliebenen sind zerfetzt und die Triebe arg verwundet. Da empfiehlt es sich, die noch daran befindlichen, halbwegs gefunden und die mit der Zeit sich noch bildenden Blätter durch wiederholtes Besprühen mit 2% Kupferkalklösung zu erhalten, damit das Holz noch zur Reife gelangen könne. Im Herbst sind die Neben vor Eintritt der strengen Fröste durch Behäufeln mit Erde zu schützen. Im Frühjahr werden die Neben, aus der Nebenschule entnommen, sortiert; die vollkommen verwachsenen Veredlungen werden für Neuanlagen verwendet, die übrigen, nachdem sie beschitten wurden, wieder in die Nebenschule eingelegt. Die gesunden amerikanischen Unterlags-Wurzeln werden entweder trocken veredelt und wieder in die Nebenschule eingelegt, oder in Weingärten zu Neuanlagen verwendet, wo sie im zweiten Jahre grünveredelt und im dritten Jahre und zwar im Frühjahr an Ort und Stelle vergrubt werden; oder es wird im zweiten Jahre im Mai die Zapfenveredlung (Standortstreckenveredlung) ausgeführt.

Die amerikanischen Mutterstöcke, bestehend aus den Sorten Riparia, Solonis und Rupestris, sowie die im heurigen Sommer auf diesen Unterlagen in Neuanlagen ausgeführten Grünveredlungen dürften derart gelitten haben (da das Holz noch sehr krautartig war), daß auf Gewinnung von Schnittholz bei den Unterlagsarten und an ein Vergraben der veredelten Neben zumieft nicht zu denken sein wird. Sollten Grünveredlungen durch irgend einen Schutz, wie Nebpfähle u. s. w., verschont geblieben sein, so sind die Triebe fleißig anzubinden und die Peronospora zu bekämpfen, damit das Holz noch entsprechend ausreift. Im Herbst sind diese Veredlungen niederzulegen und mit Erde zu bedecken. Haben die Veredlungen gut überwintert, so können sie im kommenden Frühjahr an Ort und Stelle vergrubt oder zur Verwurzelung abgelegt und im kommenden Jahre als bewurzelte Ableger (Däcker) für Neuanlagen verwendet werden.

Die amerikanischen Mutterstöcke sind im kommenden Frühjahr so zu beschneiden, daß man alle Triebe knapp am Entstehungspunkt entfernt.

In den Ertragsweingärten, seien es junge veredelte, oder alte, nicht veredelte Anlagen, hat man vor allem zu trachten, die noch vorhandenen, wenn auch vom Hagel zerzausten Blätter durch fleißiges Besprühen mit 2% Kupferkalklösung zu erhalten, damit wenigstens die Augen, die am Entstehungspunkt der Ruthen gewöhnlich weniger verletzt sind, vollkommen ausreifen können. — Eine Haue vorzunehmen, könnte auch anempfohlen werden, weil in den gelockerten Boden die Wärme und die Luft leichter eindringen können und die Nebstöcke zu neuer Thätigkeit anspornen und neue Triebe und Blätter gebildet werden, welche wesentlich zur besseren Ausreife des Holzes beitragen, besonders dann, wenn der Herbst ein günstiger ist. Vor dem Gipseln oder Einkürzen dieser Triebe und Geize muß aus vorgenanntem Grunde gewarnt werden.

Ein Anhäufeln der jungen und alten Nebstöcke im Spätherbst mit Erde ist sehr empfehlenswert, damit die unteren Stocktheile, wenn ein kalter Winter folgt, erhalten bleiben. Ist der Winter ein sehr strenger, so werden viele Stöcke das Opfer des Frostes werden und zwar dort umso mehr, wo nicht angehäufelt wurde.

Der Schnitt im kommenden Frühjahr wird bei gut überwinterten Stöcken dermaßen vorgenommen, daß man

die zu hohen Stöcke mit langen Schenteln bis auf tieferstehende Ruthen (Triebe) zurückschneidet und 2 bis 3 Ruthen auf kurze Zapfen mit 2 bis 3 Augen anschneidet. Wird so geschnitten, so entfällt der größte Theil des verholzten Holzes und man bekommt gesunde Stöcke. Sagen die angeschnittenen Zapfen auf zweijährigem Holze auf, so kann im nächsten Jahre ein kleiner Ertrag gehofft werden, d. h. wenn die Anlagen vor weiteren Elementarschäden verschont bleiben.

Haben die alten Stöcke vom Winterfrost gelitten, was man an dem aufgesprungenen Holze erkennt (was bei hoher Erziehung früher als bei niedriger sich einstellen wird), so hat der Rückschnitt bis aufs gesunde Holz zu erfolgen. Man hat, wenn die so stark zurückgeschnittenen Stöcke überhaupt noch austreiben, an den aus dem alten Holztheile oder aus den angeschnittenen Zapfen kommenden grünen Trieben, sobald sie die Länge von 10—15 Cm. erreicht haben, das Ausbrechen oder Ausjäten vorzunehmen. Es werden nur die kräftigsten, die gleichmäßig um den Stock vertheilt sein sollen, dies sind 3 bis 5 Triebe, je nach Kräftigkeit des Stockes, stehen gelassen, die im nächsten Jahre angeschnitten werden. Diese Ruthen werden im Frühjahr 1898 auf Zapfen mit 2—4 Augen angeschnitten. Die Triebe, die aus diesen Zapfen hervorkommen, bringen nicht viele Trauben und können erst solche im Jahre 1899, wenn kein Unglück einen Strich durch die Rechnung zieht, in reichem Maße erwartet werden.

Landes-Ober- und Weinbauerschule Marburg, am 17. August 1896.

Anton Stiegler, Fachlehrer für Weinbau.

Briefkasten der Schriftleitung.

C. Freund (?), hier. Kennen Sie die berühmten Worte: „Vernunft ist stets bei Wenigen nur gewesen“? Sie setzen sich aufs hohe Ross und glauben, uns weiß der Himmel welche Hochachtung abzurufen, wenn Sie einerseits schmähen und schimpfen wie ein Rohrspaß und andererseits mit einigen Citaten großthun. Unsere Ueberzeugung müßte, fürwahr, auf sehr schwachen Füßen stehen, wenn sie solchen Angriffen erlage. Für Sie sind selbstverständlich alle Geschichtschreiber und Philosophen, welche entartete Priester geißelten, unerhörte Mißbräuche der Religion schilderten und mit glühender Seele die Wahrheit suchten, Geschichtsfälscher, Lügner, Keger, Gottlose und schon auf Erden Verdammte. Schiller's Vers: „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens“ ist Ihnen vielleicht bekannt. Ein schöner Vers, ein guter Vers. Im Uebrigen raten wir Ihnen eindringlich, das berühmte Testament des französischen, römisch-katholischen Priesters Jean Meslier und die nachbenannten zwei Bücher: A. Seydel: Das Evangelium von Jesu in seinen Verhältnissen zur Buddha-Sage und Buddha-Lehre (Leipzig, 1882) u. L. Jacoillot: La bible dans l'Inde (Paris, 1881) aufmerksam zu lesen, bevor Sie Ihre nächste Philippika zu verfassen sich anschicken.

(Neue Herbstmoden.) Für Besuchstoiletten bereitet man vielfach Bolerojäckchen vor, der Rock wird enger, der Oberärmel mächtig geweitet oder faconirt. Die Confection bietet Empiremäntel, Glodenjaken, anliegende Paletots, Pelserinen, alles mit capriciös geschnittenen Stuatrträgen. Als besondere Saison-Specialität kommen kurze Fichträgen aus Zell, die auf glatten Jacken pompös wirken. Diese Neuheiten finden wir im eben erschienenen Heft 23 der „Wiener Mode“ Preis sammt „Wiener Kindermode“ per Heft 25 kr. Abonnenten erhalten Schnitte dieser Novitäten gratis nach ihrem Maß in der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße.

Verzeichnis

der Viehmärkte in der Stadt Marburg im Jahre 1896.

Table with columns: Datum, Marktort, Markttag, Stück. Lists market dates from Jan 31 to Dec 7, including locations like Stadt, H. Exercierplatz and Markttag like Jahres-Viehmarsch.

Stadtrath Marburg, am 7. Jänner 1896.

Der Bürgermeister: Nagh.

Bekfordene in Marburg.

- 19. August: Gilda Viktor, Bahnmaschinenführer'sohn, 1 Jahr 3 M., Perkostraße, Darmcatarrh.
20. August: Schachner Anton, Casetier, 42 Jahre, Tegetthofstraße, Lungentzündung. — Kriehanz Gisela, Südbahndirecteurs-tochter, 2 Jahre 3 Monate, Wühlgasse, Hydrocephalus.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 30. August nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Jaut.

Foulard-Selde 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter, japanesische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige Senneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. (ca 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) Porto- und Feuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Seidensabrike G. Senneberg (f. u. f. Hofl.), Bürich.

Der Postdampfer „Southwar“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 18. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Der Postdampfer „Illinois“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 16. August wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ächter Öl-Kaffee wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht. Zu haben in allen Specereihandlungen.

CACAO-VERO entölt, leicht löslicher Cacao, feinste Marke. Chocoladen Anerkannt vorzügliche Qualitäten. HARTWIG & VOGEL Bodenbach. Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicaterie- u. Droguengeschäften.

Marburger Marktbericht.

Vom 15. bis 22. August 1896.

Table with columns: Gattung, Preise per, von, bis, Gattung, Preise per, von, bis. Lists various goods like Fleischwaren, Getreide, Oel, etc. with their respective prices.

Lofto-Biehungen am 22. August 1896.

Wien: 45, 17, 15, 10, 81. Graz: 46, 10, 1, 31, 6

Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.,

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 kr. — 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich fortirtes Lager der elegantesten **Herren- u. Knabenkleider eigener Erzeugung.**

Bei Massbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, dass ich auch den Verkauf von **Tuch- u. Schafwollwaren**

eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen **Modestoffe** und **Kammgarne, Herren- und Damenloden** etc. Preise billigst festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage Leopold Klein, Schneidermeister.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

Neuheit: Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen. **Decimal-, Centesimal- und Laufgewichtsküchenswaagen** aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. **Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.**

Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14) (I., Schwarzenbergstr. 6.) Kataloge gratis und franco.

Zu verkaufen:

fast neue, feine Restaurations-Einrichtungsgegenstände, diverse Gartenmöbel, Gartenlaternen, Lampen, Porcellan und Gläser. Adresse in der Bern. d. Bl. 1499

Gymnasial-Convict

des

Benedictinerstiftes St. Paul

1504

in Kärnten.

Öffentliches Unter-Gymnasium.

Ab 1897/8 Stifts-Obergymnasium.

Aufnahmsprüfung am 16. September. Pension 280 fl. Anfragen an den Präfecten P. Wilhelm.

Kundmachung.

Zum öffentlichen Krankenhause zu Pettau kommt die erledigte Secundar-Arztstelle zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist eine Jahres-Remuneration von 400 fl. ö. W. verbunden, welche in monatlichen Anticipotraten bei der Krankenhaus-Verwaltung ausbezahlt wird.

Die Dienstesobliegenheiten sind in der Kundmachung des steierm. Landes-Anschusses vom 5. November 1883 L. G. und B. Bl. Nr. 28 enthalten. 1532

Bewerber um diese Stelle müssen Doctoren der gesammten Heilkunde sein und haben ihre ordnungsmässig belegten Gesuche eventuell unter Nachweis der bisherigen Verwendung bis Ende August l. J. beim steierm. Landes-Anschusse zu überreichen.

Graz, am 15. August 1896.



Fahrtkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,

Wiedner Gürtel 20.

Die empfindliche und zarte Haut der **Frauen und Kinder** verlangt zu ihrer Pflege eine absolut reine, milde und fettreiche Seife. In erster Linie eignet sich hierzu die jahrelang bewährte und altrenommierte

Doering's Seife mit der Eule

Besseres kann nicht empfohlen werden. Ueberzeuge man sich doch durch eine Probe.

Doering's Seife mit der Eule ist überall à 30 Kreuzer erhältlich. En gros-Verkauf bei J. Martiny, Marburg, und Gustav Pirchan, Herrngasse. General-Verretung **N. Wotisch & Co., Wien, I., Lugek 3.**

Die Herberstorfer Gutsverwaltung verkauft ab Bahnhstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme:

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, **pro Hektoliter fl. 8, 10, 12** und 1895er Auslese fl. 25.

Ein Keller

auch als Magazin verwendbar, zu vermieten. Burggasse 28. 1097

Nebenverdienst

150 — 200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstube-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Begründet 1874. 1125



Genau regulirte Uhren kauft man am billigsten bei

Theodor Fehrenbach

Marburg, Herrngasse 26.

Großes Lager in Gold- und Silberwaren als: 14karat. Goldketten, Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Cravatten-Nadeln, Armreife zu den allerbilligsten Preisen.

In optischen Waren: Brillen, Zwickel, Feldstecher, Zugfermrohre, Aneroid-Varometer, Maximal-Thermometer, Zanderdosen, Fesegläser, Reifzeuge, Wasserwagen, Monogrammschablonen für

Vorzüglichste Kunst. Optische Waaren. Reparaturen billigst.

Brillen in Gold, Nickel & Stahl.

Stickerien von 14 kr. aufwärts. — Musik-Automaten, Musik-Kapellen. 1274

Reparaturen billigst, solid und unter Garantie.

Alle Sorten

Bretter

kauft 1238

Wilhelm Liebstein

Bretter-Export

Pilsen.

Offerte erbeten. 1238



Loden-Anzüge in allen Farben fl. 16, Kameelhaar-Havelock fl. 9, mit ganzem Kragen fl. 13, Ueberzieher fl. 9 stets vorrätig bei **Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.**

Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retourgenommen.

Alois Kranegger

Steinmetzmeister, Tegethoffstrasse 71 Marburg

empfehle zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von **Grab-Monumenten und Gruft-Eindeckungen** aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen **Granit, Diorit und Syenit**, dann alle Arten **Marmor- und Sandsteine**. Ferner übernehme ich alle Arten **Kirchendarbeiten**. — **Tisch-, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten** aus Marmor, **Stiegentreppen** und alle in das **Baufach** einschlagenden **Steinmetzarbeiten und Reparaturen** wie auch **Grabchriften** in feinsten Ausführung. 240

